Biogr. er. D
1568, 14

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/1

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/2

Das Leben
eines gelehrten Nordhäusers
weiland
ERNESTI
Ernsts,
Wohlverdienten Burgemeisters der Kayserl.
freyen Reichs-Stadt Nordhausen,
mitgetheilet
von

Friedrich Christian Leßern,
Des Evangelischen Ministerii daselbst Seniore, der Kirchen S. Jacobi und S. Martini Pastore, der Kayserl. Acad. Nat. Curiosorum, und der Königl. Preußl. Gesellschaft der Wissenschaften, wie auch der Königl. Großbrittannischen Teutschen Gesellschaft zu Göttingen Ehren-Mitgliede.

Nordhausen in Verlag Joh. August Cölers. 1751.

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/3

http://digital.slub-dresden.de/ppn348967756X/4

EULER.

Als

Der HochEdelgebohrne, Vest und Hochgelahrte Herr,

HERR

Johann Gottfried Kiemann,

gründlicher Rechts-Gelahrter,

der Kayserl. freyen Reichsstadt Nordhausen Hochverdienter Burgemeister, der Schule Hochansehnlicher Scholarche, und des Waisenhauses Hochsorgender Inspector ꝛc.

welcher die rühmlichen Fußtapfen

weiland Herrn Burgemeister Ernsts

betrit,

Anno 1751, den 6 Januarii, als am Fest der so genanten heiligen drey Könige

unter vielen Glückwünschungen redlich Gesinter

das Regiment zum Siebenden mahl

glücklich antrat,

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/5

übergab Ihm,
als einem Vornehmen Gönner,
und aufrichtigem Anverwandten,
zu Bezeigung
seiner Hochachtung und Treue
das Leben Herrn Burgemeister Ernst Ernsten,
mit Beyfügung des herzlichen Wunsches,
daß GOtt alle Glückseeligkeiten,
mit welchen Er diesen wackern Mann gezieret,
auch an Ihnen
und denen Ihrigen,
in geduppelten Maaße bis in das späte Alter
gnädiglich erweisen wolle,
DERO
ergebenster Diener
der Verfasser.

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/6

§. I.)

Meine Feder hat sich unter andern beschäftiget, in denen Nebenstunden, die mir mein mühsames Amt ablässet, und ich oft meinem Schlaffe abbreche, zeither entweder gantz oder doch nicht gnugsam bekante Lebens-Beschreibungen solcher Männer, die durch gründliche Wissenschaft entweder in der Gottesgelahrtheit, oder in denen Rechten, oder in der Artzeney sich besondern Ruhm erworben, mit Zügen, die auf nachrichtliche Wahrheiten gegründet sind, durch den Druck an das Licht zu stellen. Aber ich habe noch keinen von unsern ehemalichen lobwürdigen Regenten, deren Leib zwar lange verweset, aber deren Andencken ihrer Verdienste, womit sie sich das gemeine Wesen Nordhausens verbindlich gemacht, in den Urkunden und gerichtlichen Acten auf hiesigen Rathhause noch blühet, nach dem Leben abzuschildern. Da es aber billig ist, daß mann auch das Gedächtniß solcher Leute, die das

Ruder einer Stadt löblich geführet, und als weise Licurgi ihr zum Besten gedienet, bey der Nachwelt unsterblich zu erhalten suche, und ich von einem werthen Freunde, welches ich hiermit danckbarlich bekenne, noch nähere Umstände von dem Leben weiland Herrn Ernesti Ernsts, wohlverdienten Burgemeisters zu Nordhausen, als der seelige Herr M. Kindervater (a) oder ich (b) auftreiben können, erhalten, so will ich solches zu seinem wohlverdienten Gedächtniß auf die Nachwelt zu bringen und zu erhalten suchen.

§. II.) Ists eine Gnade des Höchsten, aus einem solchem Geschlechte abstammen, dessen Grösse der Tugend das graue Alterthum bewundert, und die Zeiten, worinne mann lebet, noch verehren; so konte unser Ernestus Ernst, der erste dieses Vornahmens, sich derselben erfreuen. Die göttliche Vorsicht ließ Ihn aus dem ansehnlichen und alten Geschlechte derer Ernste, als ein zartes Reiß, das dereinst ein fruchtbarer Baum werden solte, entspriessen, welches Geschlechte schon von einer langen Reihe der verjährten Zeiten, so wohl den Lehr-Stühlen der Kirchen Prediger, als auch den richterlichen Sitzen des Rathauses Burgemeistere geschencket, welche eine ungeheuchelte Gottesfurcht,

(a) in Nordhusa illustri pag. 41.
(b) in der Historisch. Nachr. von Nordhausen p. 324.

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/8

furcht, und ſcharfſinnige Klugheit vor andern ihren Neben-Menſchen vorzüglich gemacht. Das Jahr und den Tag, welche Ihn als eine zukünftige Zierde Nordhauſens, und Stütze des gemeinen Weſens der Welt geliefert, kann ich in Ermangelung zuverläßiger Nachrichten meinen Leſern nicht angeben, dieſes aber deſto gewiſſer berichten, daß ſein Vater Conrad Ernſt, Burgemeiſter alhier, und ſeine Mutter Catharina, eine gebohrne Rückrodtin aus Mühlhauſen geweſen. (c) Eltern, welche ſelbſt durch eine löbliche Auferziehung zu guten Chriſten und brauchbaren Bürgern gebildet worden ſind, die wiſſen aus eigener Erfahrung, daß der blühende Zuſtand der Kirche und des gemeinen Weſens von einer guten Kinder-Zucht herrühre. Sie ſuchen dannenhero ihre koſtbare Geſchencke des Himmels, vor welche ſie dereinſt dem Geber aller guten Gaben Rechenſchaft geben ſollen, in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufzuerziehen. Dieſes thaten obbenante Eltern unſers Ernſts auch. Sie ſuchten Ihm von der Mutter-Milch an eine aufrichtige Verehrung gegen GOtt, eine neigende Liebe zu dem Vaterlande, einen willigen Gehorſam gegen die Obrigkeit, und eine kindliche Dienſtbarkeit gegen dieſe ſeine Eltern einzupflantzen. Und damit deſſen roher Verſtand durch Erlernung der Wiſſenſchaften, und

ſein

(c) in Hiſt. Nachr. p. 319.

sein verderbter Wille zur Liebe der Tugenden verbessert werden möchte, untergaben Sie Ihn in hiesiger Schule unter die Hände geschickter Lehr-Meister, welche seine mehr und mehr lebhafte und faßliche Geschicklichkeit mit treuem Unterricht versorgeten. Welch ein Glück ist es! wenn junge Leute der Zucht solcher Lehrer anvertrauet werden, die mit gründlichem Unterricht einen liebreichen Umgang mit ihren Lehrlingen verknüpfen, fähige Köpfe immer mehr und mehr aufmuntern, und nichts unterlassen, wodurch sie solche gegen die Schönheit der Tugend und zum Geschmack der Wissenschaften empfindlicher machen. Welch ein Glück ist es! wenn hergegen solche treue Lehrer sehen, daß Ihre wohlgemeinte Arbeit an Ihren Untergebenen nicht vergebens gewesen, und sie als edle Pflantzen ansehen können, von welchen Ihnen eine gegründete Hofnung muthmassen lässet, daß sie zum Preise des HErrn, zur Ehre der Eltern und Lehrmeister, und zum Nutz ihrer Neben-Menschen aufwachsen werden. Ein so Hoffnungsvoller Schüler war unser Ernst. Fleiß und Gehorsam machten Ihn Eltern und Lehrern angenehm. Ein edler Trieb zu den Wissenschaften feyrete Ihn zu jenem an, unermüdet in dieselben einzudringen, und seine Gottesfurcht bewog Ihn zu diesem, sich nach Ihren Absichten durch willige Folge zu richten. Solcher Gestalt nahm Er auch über seine Jahre an Wissenschaften und Tugenden zu.

§. III.)

§. III.) Nunmehro hatte Er in denen niedrigen Wiſſenſchaften einen ſolchen Grund gelegt, daß mann glaubete, Er könne auf einem höhern Wohn-Platze der höhern Wiſſenſchaften mit Fug darauf bauen. Mann wehlete darzu die berühmte Academie Wittenberg, wo die vorbey flieſſende Elbe ſiehet, wie der bemühete Fleiß um die Gelahrtheit bekümmerter Bürger der unterrichtenden Treue gründlicher Lehrer munter entgegen gehet, aus Ihren Vorleſungen in derjenigen Facultät der Gelahrtheit täglich mehrere Wiſſenſchaft und Gründlichkeit zu ſamlen, welcher ſie ſich Ihre gantze Lebenszeit widmen wollen. Eine jede Stunde auf dieſen Pflantz-Stetten der Künſte hat Gold im Munde, theils weil Studierende ihr Geld daſelbſt verzehren müſſen, theils weil ſie dafür ſolche Lehren einſamlen müſſen, die mehr als Goldes werth ſind, und durch welche ſie dereinſt Geld wieder erwerben können. Unſer Ernſt ſahe dieſes wohl ein, und ließ es ſich emſig angelegen ſeyn, jede Stunde daſelbſt wohl anzuwenden zu dem Endzwecke, warum Er da war. Keine ließ Er durch trägen Müßiggang verderben, weil Er denſelben als einen Anfang aller Laſter anſahe; keine verſchwendete Er durch mancherley Lüſte oder ungeziemende Ergötzlichkeiten, welchen manche von der academiſchen Jugend unverſtändig nachhängen, und dadurch unverantwortlicher Weiſe die unwiederbringliche Zeit und der Eltern oftmals ſaur er-

worbenes Geld zersplittern, aber zuletzt mit eben so leeren Köpfen als Beuteln unwissend wieder nach Hause kommen, und endlich mit Mangel kämpfen müssen, da Ihnen nichts, als ein trauriger Wunsch übrig bleibet: O daß ich die vergangene Jahre wieder zurück hohlen könte! Unser Ernst hatte edlere Einsichten. Er gehörte unter die fleißige Studenten, welche klüglich Ihre Stunden wohl anzuwenden wissen. Er hatte seine Absichten und Bemühungen gründlicher Erlernung der Rechtsgelahrtheit gewidmet. Diese heiligte Er mit Beten und Nachsinnen. Und damit Er desto geschickter würde, in die Tiefen derselben einzusehen, so legte er sich zuförderst auf die Lehre der Weltweißheit, deren Grundsätze das Gemüth erheutern, das Nachsinnen schärfen, den Verstand von Vorurtheilen reinigen, den Willen bessern, und die Gestalt eines brauchbaren Weltbürgers bekant machen. Hiernechst hörete Er mit aufmercksamen Ohren die Vorlesungen solcher Rechts-Gelehrten, welche die Einsichten in die verworrenen Rechts-Händel berühmt machten. Das Gehörte wiederhohlte Er zu Hause mit reiflicher Uberlegung. Er lase gute Bücher, welche die Gesetze und die Entscheidung der Zänckereyen lehren; Er durchwühlete mancherley Acten, und ließ sichs äuserst angelegen seyn, die falschen Griffe arglistiger Rabulisten, die dem Unrechten eine Farbe anstreichen, und die Rechte gewissenloos beu-

beugen, einſehen, und wiederlegen zu lernen. Solchergeſtalt wurde Er eine ſüſſe Freude ſeiner Lehrer, ein reizendes Beyſpiel ſeiner Mit-Studierenden, und lebendiges Buch der Rechte.

§. IV.) Meine Gedancken haben bisher das Wohlverhalten unſers Ernſts auſer dem Vaterlande beſehen, nunmehr begleiten Ihn dieſelben in ſein Vaterland zurück. Nachdem Er nach Verlauf einiger Jahre glücklich in demſelben zurück gelanget, ließ Er es ſich angelegen ſeyn, ſeine erlernte Wiſſenſchaft in den Rechten zu würcklicher Ausübung derſelben zu bringen. Er dienete denen Clienten, welche ihre Gerechtſamen bey der Gerechtigkeit zu Rathhauſe ſuchten, treulich, und war weit entfernet von einer gewiſſenloſen Arth Rabuliſten, welche wie die Spinnen lauren, ob ſie zanckſichtige und unverſtändige Leute in das Netz verwirter Rechtshändel als unvorſichtige Fliegen ziehen, ihnen das Bluth ausſaugen köñen, und ſie im Elend zuletzt liegen laſſen. Er ſorgete nicht ſo ſehr vor ſeinen Beutel, als vor die Gerechtſamen ſeiner Clienten, die ſie Ihm anvertrauet hatten, und erhob ſich dadurch über die niederträchtige Geldſucht jener Schreyer, die mehr mit leeren und leicht zu verdrehenden Worten den Gegentheil zu betäuben, als mit feſten Gründen zu wiederlegen ſuchen. Er ließ ſich erſt von der Gerechtigkeit einer Sache nach ihren Umſtänden unterrichten, laſe ſie wohl von einander, ſuchte die gerechte Sache aus Grün-

den der Gesetze zu schützen, und denen Luft-Streichen ungegründeter Gegner so klüglich zu begegnen, daß sie nicht fortkommen konten. Dieses zog Ihm nicht nur bey billig Gesinten auser dem Rathause, sondern auch bey denen Gliedern des gesamten Rathes besondre Hochachtung und Liebe zu. Daher kam es, daß mann Ihn bald der beschwerlichen Sach-Waltung entledigte, und Ihn als ein brauchbares Glied des gemeinen Bestens in den Raths-Herrn-Stand beförderte. Sein patriotischer Eifer, seine unwanckelbare Liebe zur Gerechtigkeit, seine Begierde unnöthige Rechtszänckereyen möglichst in Güte beyzulegen, und langen Verschleiffungen vorzubeugen, erhub Ihn von einer Ehren-Stelle zur andern, daß Er in kurtzer Zeit zu der höchsten Würde alhier, nemlich dem Burgemeister-Amte, gelangete. Dieß geschahe ohngefehr anno 1555. Mit seinem Regimente, fieng sich seine besondere Vorsorge vor das Wohl der Stadt an, und Er ließ sichs nicht verdriessen, seine Schultern unter beständige Arbeit zu beugen, und Er ermüdete nicht, der Bürger Klagen getuldig anzuhören, verwirte Rechts-Streite auszuwickeln, das Recht ohne Ansehen zu sprechen, und vor das Beste zu wachen. Er übte sich zuförderst in der Gottesfurcht, und redete bey dem Anfange des Tages erst mit GOtt, ehe er mit Menschen redete, und bey dem Beschluß desselben redete Er wieder mit Ihm, wenn Er aufgehöret hatte, mit Menschen zu reden. Die Gerechtigkeit war sein

Kleid,

Kleid, und die Billigkeit ſein Gürtel, daß Ihn die Vorbitten der Seinen davon nicht wanckend machen, das Anſehn der Vornehmen davon nicht abſchrecken, die angebothene Geſchencke nicht blenden, Haß oder Liebe nicht bewegen konten, nur einen Nagel breit davon abzuweichen. Er hatte ein redlich Hertz gegen jedermann, und ſeine Worte waren niemals anders, als ſeine Meinung, hergegen haſſete Er allen falſchen Anſtrich der Verſtellung. Dieſes begleitete (wie ſein Nahme es in ſich führte) ein gebührender Ernſt, damit Er nicht verächtlich würde, den Er aber mit einer anſtändigen Leutſeeligkeit verknüpfte, damit mann Ihn nicht haſſen möchte, daß die Bürgerſchaft nicht wuſte, ob ſie Ihn mehr fürchten oder lieben ſolte. Einem jeden verſtattete Er einen Zutritt. Er war ein Mann der Wittwen, ein Vater der Waiſen, ein Schutz der Verfolgten, eine Stütze der Unterdruckten, weil Er erwog, daß GOtt Regenten darzu geſetzt.

§. V.) Er diente ſeinem Vaterlande nicht nur in ſeinem einheimiſchen ſondern auch in ſeinen auswärtigen Geſchäften. Weil Er ein Mann war, deſſen ſcharfſichtige Beurtheilungs-Kraft, durchdringende Beredſamkeit, und artiges einſchmeichlendes Weſen Ihn bey jedermann beliebt machte, ſo ſendete Ihn der hieſige Rath, als Ihren Abgeſandten anno 1559 auf den Reichs-Tag nach Augsburg, welchen Kayſer Ferdinand I, wegen Vereinigung der Evan-

gelischen und Papistischen Religion zusammen berufen hatte. Damals hatten die Reichs-Stände noch nöthig, eigene Gesandte auf die Reichstäge zu senden, da sie heut zu Tage auf dem beständigem Reichs-Tage zu Regensburg, welchen Kayser Leopold eingeführt, durch Bevollmächtigte mit leichtern Kosten ihre Anliegenheiten besorgen lassen können. Daß nun dazumahl unser Ernst auf benanten Reichs-Tage die Geschäfte der Stadt Nordhausen vertreten, siehet mann aus dem gedrucktem Reichs-Abschiede, da Er sich von Nordhausen wegen unterschrieben. Als auch anno 1567 der Cuhrfürst August zu Sachsen auf Befehl des Kayserß Ferdinands die Festung Gotha, und das Schloß Grimmenstein daselbst im August sprengen und abreissen ließ, forderte Er im Nahmen Kayserlicher Majestät von Nordhausen eine ziemliche Anzahl Arbeiter, welche der Rath auf seine Kosten halten solte. Hierauf schickte derselbe abermahls unsern Ernst an hochbesagten Cuhrfürsten, welcher durch seine so triftige als auch unterthänigste Vorstellung es dahin brachte, daß Nordhausen gantz leidlich davon kam, worauf die lateinischen Verse eines schönen Gedichts, welches ein mir unbekanter Verfasser auf die Hochzeit Herrn Just Ernsts, des Jüngern, mit Burgemeister Erasmi Schmids Tochter, Jungfer Annen, zielen, die ich unten beybringen will. (d) §. VI.)

(d) Verba poematis ita sonant.

Huic Erneste subis frater, quo Consule jactat Di-

VI.) Meine Feder hat unſern Ernſt in ſeinen öffentlichen Geſchäften, die Er in und auſer dem Vaterlande lobwürdig beſorget, nach Abriſſen der Wahrheit abgeſchildert, und nun ſoll ſie Ihnen eine Abbildung ſeiner häußlichem Umſtände machen. Die edlen Sorgen vor das gemeine Beſte ſeiner Vaterſtadt, mit welchen Er ſich treulich beſchäftigte, nahmen Ihm den gröſten Theil der nöthigen Sorgen vor ſeinen Haußhalt hinweg. Damit Er nun gleichwohl, indem Er anderer Beſtes ſuchte, ſein eigenes nicht vernachläßigte, ſo ſuchte Er eine Ehegattin, welche als eine getreue Gehülfin ihm das Joch derſelben möchte tragen helfen. Er fand ſie an einem Frauenzimmer, Nahmens Margretha, von deren Geſchlechte aber ich keine Nachricht auf-

---

Divitias Nordhuſa ſuas, quo Conſule leges
Salvo jure vigent, & habet ſua præmia virtus,
Conſule Te duros tentavit Marte Doringos
Saxoniae Elector, vindex quem Francia cladem
Terra tulit, ſcelerumque memor de ſontibus ipſis
Supplicium ſumſit, dein ipſo Principe capto,
Qui patrocinium, quique hoſpita tecta dediſſet,
Aerias arces, & munitiſſima movit
Fundamenta loco, qua nunc Gotha turbida luget.
At Tua conſilio felix prudentia cavit,
Ne quicquam caperet patriæ respublica damni.

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/17

auftreiben können. Sie muß aber gleichwohl eine Frau von edler Gemüths-Beschaffenheit gewesen seyn, weil Sie vor ein ehrliches Begräbniß der Armen auf gewisse Maasse gesorget. Die Bücher-Samlung der hiesigen Kirche S. Blasii, welche sonderlich mit Büchern pranget, so bey der ersten Kindheit der erfundenen Buchdruckerey an das Licht getreten, giebt davon Bericht. Es findet sich in Matthesii Postill über die Evangelia diese geschriebene Nachricht: Anno Domini 1597 in den Fastnachten hat die Erbare und Tugendsame Frau Margretha Ernestin, des Erbarn und Hochweisen Herrn Ernesti Ernsts, seeliger Gedächtniß, hinterlassene Wittwe unser Kirche S. Blasii 6 Ehlen schwartz Tuch, dem Armuth, und wer es begehrt, wenn mann die Leiche zur Erde bestätigen will, zu leihen, und alsdenn soll der Todten-Gräber dem Kirchendiener das Tuch wieder zustellen. So giebt es der seel. Herr M. Kindervater an in s. Nordh. illustri p. 41 Cl. 1. N. XXIV, wiewohl noch im Zweifel stehe, ob sie nicht eines andern Ernesti Ernsts Ehegattin gewesen, weil ihr Mann nur Erbar und Hochweise genennet wird, welche Titulatur sich nicht wol auf einen Gelehrten schickt, mann müste denn damals die Titulatur nicht so genau, als heut zu Tage genommen haben. Dem sey wie ihm wolle, so kann ich dieses mit Gewißheit melden, daß unsers Ernesti Weib wie ein fruchtbarer Weinstock, und seine Kinder wie die Oehlzweige um seinen Tisch her gewesen.

§. VII.)

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/18

§. VII.) Es ist ein Seegen des HErrn, wenn tugendhafte Eltern tugendhafte Kinder erziehen, deren weder sie, noch andere Anverwante, noch die Nachkommen sich schämen dürfen, alsdenn heißt es: Wohl dem, der seinen Köcher derselben voll hat. Ich will sie hier bekant machen, und was ich von Ihnen erfahren können, beybringen. Sie waren folgende: (1) Andreas, dieses Nahmens der II. (2) Conrad. III. (3) Matthias, welcher die Zierde seines Geschlechtes mit dem Glantz seiner Wissenschaften erhöhet, und als ein glücklicher Doctor der Arzeney-Gelahrtheit zu seiner Zeit vieler wanckende Gesundheit wieder befestiget, auch einen guten Ruf hinter sich gelassen. (4) Johann III. (5) Michael, (6) Zacharias, welcher 6 Jahr auf der Academie zu Wittenberg mit besondern Ruhm der Gottesfurcht, der Unsträflichkeit, und der Bescheidenheit gelebt, und mit grossem Fleiß denen Wissenschaften obgelegen, wie ein academisches Zeugniß, so ich hinten beybringen will (e) besagt. Weil mann weiter nichts von ihm findet, so ist zu vermuthen, daß er entweder in die Fremde kommen, oder durch den Todt frühzeitig weggeraft worden, ehe er in einem Amte die Belohnung seines Fleisses einernden können (7) Caspar III. (8) Ernst II. oder jüngere, welcher in dem Vaterlande den Grund zur Gelahrtheit gelegt, und zu Jena auf denselben gebauet, woselbst er sich erst der Wissenschaft

der Rechte, hernach aber der Gottes-Gelahrtheit gewidmet, und anno 1616 Diaconus zu S. Petri alhier wurde, zu welchen Amte der damalige Pastor primarius M. Conrad Pædopater Ihn an des zum Pastorat beruffenen M. Cyriaci Bringelii statt einführete. Er hatte es in der Gelahrtheit weit gebracht, daß auch das berühmte Saal-Athen zum Zeugniß derselben anno 1621 Ihm den wohlverdienten Magister-Huth auffetzte. Daß dieser bey Ihm kein Haupt ohne Wissenschaft bedecket, ersiehet man aus einem lateinischen Gedichte, welches der berühmte Professor der Beredsamkeit zu Jena M. Wolfgang Heider auf Ihn verfertiget, und hinten folgen soll. (f) Da auch seine Aufführung so beschaffen gewesen, daß Er seine Zuhörer eben so wohl mit einem gutem Wandel, als reiner Lehre erbauet, so hatte sich das Ernstische Geschlecht grosse Hoffnung von Ihm gemacht, Er werde Ihm noch grosse Ehre machen. Allein die wütende Pest legte Ihn anno 1626, und mit Ihm solche Hoffnung zu Grabe, und hinterließ von Ihm nichts, als ein trauriges Andencken, und sehnliches Wünschen, Ihn länger zu haben.

§. VIII.) Es ist noch übrig, daß ich wieder auf den Vater dieser Kinder, unsern Ernst Ernsten kom-

me,

ne, und ſein Ende meinen Leſern melde. Nachdem Er 40 Jahr, welches was ſeltſames iſt, dem Burgemeiſter-Amte wohl vorgeſtanden, machte Ihm ein ſeeliger Todt anno 1595 ein Ende ſeiner Arbeit und zeitlichen Lebens, und übergab ſeinen zerbrechlichen Leib der Verweſung des Grabes, aber ſein Andencken nicht der Vergeßlichkeit, als welches noch biß dieſe Stunde mit Ruhm alhier blühet. Denn dieß Vorrecht hat Gottesfurcht und Tugend, daß die Ewigkeit ihrem Glantze ein beſtändiges Ehren-Kleid webet.

(e) Rector academiae Wittebergenſis ERNESTVS HETTENBACH, Philophiæ ac Medicinæ Doctor ac Profeſſor publicus. Omnibus lecturis, cum debita honoris & officii ſignificatione S. D.

Petiit a nobis in præſentia, honeſtus ac doctus juvenis, ZACHARIAS ERNESTVS, Northuſanus, literas publicas, teſtes vitæ hic actæ, in communitate ſtudiorum & honeſta bonorum conſvetudine ac familiaritate: quarum litterarum præſidio, vbi opus ſit, ad alios vti poſſit. Nos, quod ingenio & ſtudiis ejus faveremus, haud gravate ejus petitioni locum dedimus. Vtrumque enim officii noſtri eſſe ducimus, tum vt erudita doctrina, & religioſa pietate excultos, eos aliquando di-

mittimus, qui ſtudiorum gratia ad nos commeant: tum vt abituros, ſubſidiis quibusdam neceſſariis inſtruamus, quibus conſequi apud alios facilius ea queant, quæ eccleſiæ & reipublicæ Chriſtianæ, cui inſervire cupiunt, ſint ſalutaria: & ipſis illis, qui operam & induſtriam ſuam in communem vtilitatem conferunt, honorifica ac fructuoſa. Ac ad prius quidem, quod attinet, fidem & diligentiam auditoribus noſtris probare, Dei beneficio, eam cupimus, quam debemus. De altero vero nihil aliud ſuppetit, præter teſtificationes illas publicas judicii ac voluntatis noſtræ, de iis, qui honeſte ac tranquille aliquandiu apud nos vixerunt: quibus teſtimonia eruditionis ac integritatis tribuimus, ſive titulis collatis honorum ſcholaſticorum, vt mos eſt in Academiis: ſive literis, publica autoritate conſcriptis, atque ita aditum illis ad alios patefacere, eosque commendatiores bonis ac doctis viris reddere ſtudemus. De hoc autem ZACHARIA comperimus, ipſum NORTHVSII, quæ urbs eſt imperialis, natum eſſe ex præcipua honorata & antiquiſſima familia ERNESTORVM: quæ multos jam annos reipublicæ illi viros Conſulares dedit non paucos, ſapientia & pietate præſtantes. In quorum numero & parens hujus ZACHARIÆ fuit, nuper adeo defunctus, vir literatus ac honeſtus: qui aliquando in hac Academia audivit ſummos illos viros & lumina Germaniæ LVTHERVM & MELANCHTONEM, quorum memoria eſt in benedictione; & memoriam ipſe nominis boni poſt ſe reliquit,

quit, cum Conſulis munere ac dignitate (ſicut & parens ipſius ac avus) in republica Northuſana functus eſſet annos XL, ſingulari cum laude fidei & integritatis. Ab hoc parente hic filius liberaliter educatus fuit in ſtudiis pietatis & literarum ab ineunte aetate, & domeſtico exemplo ad honeſta quæque conſequenda aſſvefactus. Cumque prima Chriſtianæ religionis & artium liberalium rudimenta percepiſſet in ſchola patriæ: poſt, vbi nonnihil adolevit, in hanc Academiam miſſus eſt, Rectore Viro Clariſſimo, JOHANNE ZANGERO, J. V. Doctore & Profeſſore publico, vt illa doctrinæ initia, quæ huc attuliſſet, ingenii exercitatione, & ſtudii aſſiduitate augeret & locupletaret: quod & diligenter præſtitit. Recte enim perſvaſum habebat, in omnibus rebus, quarum effectio approbationem meretur, opus eſſe contentione & diligentia, nec niſi multo labore ad metam ſtudiorum propoſitam perveniri poſſe. Vixit ergo nobiscum in Academia ſexennium, ſingulari cum laude pietatis, integritatis & modeſtiæ: quod de eo vere teſtantur, quibus ex domeſtica conſvetudine, & familiari alioquin vſu notus fuit. Quæ, cum ita ſint, diſcedentem hunc ZACHARIAM humanitate teſtimonii de ipſo noſtri proſequendum duximus; qua teſtificatione honeſta & deinceps ſe dignum, vt confidimus, præſtiturus eſt omni tempore. Et proinde ipſum diligenter commendamus omnibus bonis & doctis viris, orantes ſingulos & uni-

verſos, vt hunc juvenem ſua benevolentia & humanitate complectantur, & quibuscunque poterunt, officiis juvent & ornent. Pro quo officio tum a nobis ſimile gratificandi ſtudium & benevolentiam mutuam; tum ab ipſo hoc juvene debitam omnem obſervantiam & perpetuam grati animi memoriam, cum fideli cura officii, repromittimus: Datæ WITTEBERGÆ, & ſigillo Academiæ confirmatæ. Calend. Novembris anno JESV CHRISTI clɔ Iɔ XCV.

(f) Heiderus Libro III. poemat. pag. 236.

Erneſtone Tibi duplicato munera laudis
Humaniores conferent
Literulæ? doctaque caput velare thiara
Non abnuent? quid hoc rei?
Te triſtem jubet eſſe tuum, jubet eſſe moroſum
Nomen, ſed artes blandulas,
Poſcere non metuis, lætos audacter honores
O mirificum caput!
Sed pax ſit rebus, minime tua nomina pugnant
Cum Gratis, Sororibus,
Namque bonis bonus es, paribusque benignus, at idem
Cenſor ſeverus improbis,
Subjectisque gravis: non hæc adverſa bonarum
Sunt literarum moribus.

Non

Non igitur remoram faciet Tibi nominis omen
Docti minus quo poſtules
Jura Magiſterii, tua quæ doctrina meretur,
Et virtus functionibus
Publicitus ſpectata ſacris. Pia fata precamur,
Vt hæc Tibi felicitent
Præmia, Te multos ſalvum tueantur in annos,
Et quicquid actum, ſoſpitent.

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/25

B. lr. J 1568, 14

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/26

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/27

http://digital.slub-dresden.de/ppn34896756X/28